

# Badische Weltkunde

## Zum 80. Geburtstag von Wolfgang Hug

Klaus P. Oesterle



Unter den überaus zahlreichen Publikationen von Wolfgang Hug fürs allgemeine Publikum ist seine »Geschichte Badens« (Stuttgart 1992) wohl die wichtigste und bekannteste. Es gelang ihm hier, den Ertrag seines intensiven Studiums der komplexen Materie unter einsichtigen Fragestellungen souverän zu ordnen und so das bis heute maßgebende Werk über dieses Thema zu schaffen. Unter Hugs Arbeiten für das junge Publikum an den Schulen ragt die »Geschichtliche Weltkunde« (4 Bände, Frankfurt 1984) hervor. Der Lehrer und Professor für den Geschichtsunterricht will seinen jungen und älteren Lesern helfen, sich – frei nach J.W. Goethe – »von dreitausend Jahren Rechenschaft zu geben«, um so ihr Heute besser verstehen zu können. So hat er in Baden und darüber hinaus zur »Weltkunde« von Schülern, erwachsenen Lesern und Kollegen beigetragen.

Wolfgang Hug ist am 9. Juli 1931 in Stühlingen, Kreis Waldshut, geboren. Als Internats-

schüler besuchte er das Suso-Gymnasium in Konstanz bis zum Abitur. Er studierte dann Geschichte, Germanistik, Latein und Philosophie in Freiburg und München. Auf Anregung seines Münchner Lehrers, des bedeutenden Historikers Franz Schnabel, schrieb er im Wintersemester 1952/53 eine Seminararbeit über »Die Salpeterer-Unruhen, eine altrechtliche Bewegung des 18. Jahrhunderts«. Das war ein Thema der engeren Heimatgeschichte des Hotzenwaldes und zugleich exemplarisch für die betreffende Epoche insgesamt, ein Zugriff auf die Geschichte, dessen sich der Verfasser noch öfter bedienen sollte. 1954/55 folgte das Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien in Freiburg.

Als Wissenschaftlicher Assistent an der Universität München wurde Wolfgang Hug 1957 durch Franz Schnabel mit Auszeichnung (summa cum laude) zum Doktor der philosophischen Fakultät promoviert. Beim Thema der Dissertation »Elemente der Biographie im Hochmittelalter« geht es nicht um einen regionalen Ansatz, sondern um eine weit ausholende quellenkritische und literaturgeschichtliche Untersuchung.

Als Lehrer an Gymnasien in Lahr und Freiburg hat Wolfgang Hug in seinen Examensfächern unterrichtet, dazu in dem neuen Fach Gemeinschaftskunde, anderwärts auch Sozialkunde genannt. Bei der Konzeption dieses Faches hat die Freiburger Universität eine bedeutende Rolle gespielt. Das Studienhaus »Wiesneck« der Universität bei Buchenbach bot Raum für einschlägige Seminare, auch in

Verbindung mit dem Fach Geschichte. Wolfgang Hug hat davon Gebrauch gemacht und stets den Kontakt zu den Vertretern der Sozi-  
alkunde gepflegt.

1960 wurde Wolfgang Hug pädagogischer Referent bei der UNESCO-Kommission in Köln und 1962 Dozent für Geschichte und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule in Freiburg. Dort hat er bis zum Ende der regulären Dienstzeit und danach bis heute über Jahrzehnte segensreich gewirkt. Für seine Lehrerstudenten war er eine Institution.

Als Autor erfolgreicher Unterrichtswerke und als Referent bei Tagungen war er bei Geschichtslehrern bekannt und hoch angesehen. Als Mitglied im Vorstand des Fachverbandes für Geschichte und Politische Wissenschaften, als Referent und Organisator von Veranstaltungen der Fortbildung hat er den Lehrern aller Schularten viele Anregungen für ihre Arbeit gegeben. Er hat ihnen die Bedeutung der Quellenlektüre im Unterricht, der Technikgeschichte, der Museumspädagogik und anderer Gegenstände in der für ihn bezeichnenden klaren Diktion auseinandergesetzt.

Seinem großen Werk zur badischen Geschichte ließ Hug später noch eine »Kleine Geschichte Badens« folgen. Unter dem Titel »Von Badischen und Unsybadischen« verfasste er eine »heitere Landeskunde«. Eine nicht weniger heitere und informative Revue von sprichwörtlichen Redensarten hat er veröffentlicht unter dem Titel: »Wissen, wo Barthel den Most holt«. Er schrieb Bücher über den Schwarzwald, den Breisgau, den Hotzenwald und besonders über Freiburg. Mit dem Freiburger Münster hat er sich intensiv beschäftigt und von dessen gotischen Skulpturen »Schöne Frauen des Freiburger Münsters« eigens dargestellt.

Den Lesern dieser Zeitschrift ist Wolfgang Hug seit langem als Verfasser zahlrei-

cher Beiträge bekannt. Besonders gewichtig und aus einem reichen Fundus von Kenntnissen geschöpft ist der Grundsatzartikel in der »Chronik des Landesvereins Badische Heimat« (Heft 3/2009) unter der Überschrift »In Baden daheim: Von den Wurzeln der »Badischen Heimat«.

Seiner Universität hat Wolfgang Hug zur Feier des 550-jährigen Bestehens einen Aufsatz gewidmet unter dem Titel »Die Weisheit hat sich ein Haus gebaut. Wie Freiburg 1457 Universitätsstadt wurde.« (Badische Heimat, Heft 3/2007). Die Devise von der Weisheit aus den Sprüchen Salomos, die der Gründungsrektor Hummel in seiner Eröffnungsrede zitierte, hat Hug als Überschrift gewählt und gedeutet: Er setzt »Sapientia« in Beziehung zum modernen Begriff »Bildung«. Diese Art des Zugriffs auf die Geschichte mit Hilfe einer durchdachten Begrifflichkeit ist charakteristisch für den Stil des Verfassers. Damit gelingt es ihm immer wieder, die Grundspannung von Kontinuität und Wandel aufzuzeigen.

Sigismund von Reitzenstein, den Hug in seinem Geschichtswerk als »Begründer des neuen Baden« charakterisiert, hat nach dem Zeugnis von Franz Schnabel als Devise für seine alten Tage einen Satz aus den Sprüchen des Solon von Athen gewählt: »Ich werde älter und lerne dabei ständig Vieles dazu«. So wird es auch Wolfgang Hug halten und seine Freunde und Leser daran teilhaben lassen. Ad multos annos!



Anschrift des Autors:  
Dr. Klaus P. Oesterle  
Paul-Klee-Str. 4  
76227 Karlsruhe